

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Fuenfter Auftritt. Nicandro. Amarillis

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Fünfter Auftritt.

NICANDRO. AMARILLIS.

Du mußt ein Herz aus Stahl / ja ganz kein Heutz führen /
 Der nicht / elende Nympf / ist dich beklagen sollte /
 Und dieses zwar mit mehrer Pein /
 Je weniger es der ihm läßt empfindlich seyn /
 Dem solches scheint vor andern zu gebühren.
 Wann man sich gleich bemühen wolte /
 Die Nympfe frey von Wehmuth anzuschauen /
 So auch der Himmel selbst bemüht war auszuzeihen /
 Ja die zum Opfer ihr die Welt schien zu verbinden /
 Und nun / als Opfer / sich gebunden läßt befinden :
 So wird man sich doch bis zu enden nicht getrauen.
 Wer aber noch bey diesem sich besleißt
 Zu denken / wie du bist geböhren :
 Und auch / worzu du bist erköhren ;
 Daß Titiro dich Tochter heist /
 Und des Montano Schnur gewiedmet bist zu werden /
 (Welche Männer nicht nur Hirten : sondern Väter dieser Erden)
 Daß eine Nympf auf der der Schönheit Sternen glänzet
 Ja der noch die Natur nicht zeigt des Lebens Gränken /
 Durch Unbedachtsamkeit zu ihren Lode rennet :
 Der läßt billig einen Bach tausend Trauer-Tränen rinnen.
 Und solt er dieser sich alhier enthalten können /
 Ey! so wird er vor ein Mensch ein verstelltes Vieh genant.
Amar. Nicandro. wär ich und der Unfall meine Schuld /
 Und thät ich ie der Keuschheit was zu wider /
 Als wie es zwar gechehen scheint zu seyn ;
 So legt ich mit Gedult
 Dem Haff dem Deile nieder /

Und

Und liesse durch mein Blut und durch die Todes-Wein
 Die Schuld gebüß/ den Geist gesaubert werden /
 Vergnügte Gott / und auch das Recht der Erden.
 Ich könnte leicht also den trüben Geist befüllen /
 Und durch vernünftiges Erwegen /
 Daß ich die Dval verdient / bezwingen meinen Willen /
 Ja / ohne Scuffzen mich dem Tode niederlegen /
 Und durch eine stille Bahn
 Zu dem süßen Leben eilen / das kein Unfall stören kan.

Nic. Ich wolte / daß durch Schmach dich hätte ein Mensch verlezet /
 Und daß sich nicht dein Geist dem Himmel widersetzet ;
 Dann leichter könnten wir dir retten deinen Ruhm /
 Als recht genugsam thun der Götter Heilighum.
 Was dich nun izt verlezet hat /
 Das bistu selbst / wie ich vermeine ;
 Hat man dich nicht betroffen auf der That /
 Und zwar mit diesem ganz alleine

Mit dem dein leichter Geist hat Eh und Tren gebrochen ?
 Warestu denn nicht dem Sohne des Montano recht versprochen ?
 Wie sol man dieses denn nicht klaren Ehbruch nennen ?
 Und meinstu / daß deine That noch ohn allen Tadel sey ?

Amar. Man mag das Werk vor was man wil erkennen ;
 Rein Befehl hab ich verlezet / und bin nun der Strafe frey.

Nic. Die Sakung der Natur zwar hastu nicht verlezet ;
 Sie sagt : Komm liebe dis / wozu du bist gesünnt.
 Doch hastu wider die des Himmels dich gesetzt /
 Die ruft : nicht liebe mehr / als was man dir vergönt.

Amar. Es scheint / daß Erd und Himmel auf mein Verderben
 tracht /

Wes wahr / daß unser Heil uns von oben wird gebracht /
 Wie wird der Himmel doch sein rechtes Amt verwalten ?
 Wann ihund das Verhängnis macht
 Das eine fremde Schuld vor meine wird gehalten.

Nic. Ach ! Nymphe halte doch innen /
 Beswing doch Zung und Ungebulz /

Der

Der Himmel hat nicht Schuld.

Wer wird wol dessen Thun und heimliches Beginnen
Verwegen tadeln können?

Ach tadel keinen Stern/ verflage Geist und Sinnen/
Von denen gut und böse Fälle rinnen.

Amar Im Himmel klag ich nichts/ als mein Verhängnis an:
Und über die so mir die Schmach gethan.

Nic Klag über dich nur selbst/ die du dich hast betrogen.

Amar Ja ich betrog mich zwar/ burch freunde List gezogen.

Nic Dieser der Betrug gefällt fühlet nicht Betrügerey.

Amar So meinstu/ daß ich voll von Brunst und Unruht sey?

Nic Das weiß ich warlich nicht: du kannst das Werk befragen.

Amar Die Werke zeugen oft/ was nicht die Herzen sagen.

Nic Doch schaut man nur das Werk/ die Herzen aber nicht.

Amar Der Geist ist vor das Herz als Auge zugericht.

Nic Doch ist der Geist verblendet/ wenn ihn der Sinn nicht
führt.

Amar Ach! führt ihn nicht Vernunft/ so wird er falsch ge-
spührt.

Nic Ja die Vernunft verfehlet in unbekanter That.

Amar So weiß ich daß mein Geist hier nicht verfehlet hat.

Nic Wer hat dich denn/ als du/ geführt in die Höle.

Amar Die Einsalt/ und sonst nichts/ als eine reine Seele.

Nic Hastu dem Zuhler dann die Seele so vertraut?

Amar Der Freundin/ auf die ich mehr als zu viel gebaut.

Nic Was Freundin? Ja/ du meinst das Günst-geneigte
Herze.

Amar Die Schwester des Ormins, den Leitstern zu dem
Schmerke.

Nic Wen seine Zuhlschaft lockt/ der lachet der Gefahr.

Amar Was wußt ich/ ob dahin Mircillo kommen war?

Nic Was hattest du abdar zu thun dir sürgenommen.

Amar Genug/ daß ich dahin nicht seinet wegen kommen.

Nic Ach weistu nichts/ als dis/ so ist's um dich gethan.

Amar Man frag ihn/ ob er mich mit Recht was zeihen kan?

Nic Er/ den man gleiche Schuld/ und gleiche Fleck schaut tragen?
Amar

Amar. Die/so mich hat verführt/mag mein Verbrechen sagen.

Nican. Der trauen/die dich selbst durch Untren hat verlezet.

Amar So sey die Unschuld denn auf einen Eid gesetzt.

Diana soll mich sehn mir gleichen Lippen schweren.

Nican. Sie kennt den falschen Eid/sie wird ihn nicht begehren.

Ach! Nymf/ich heuchle nicht!

Kaß die Gedanken schwinden/

Und dich doch nicht durch Dunst und Träume binden/

Und höre/was dein Freund ist ohne Falschheit sprich.

Zum saubern ist fürwar kein trübes Wasser gut.

Es wird kein gutes Wort erzeugt durch falschen Muth/

Wann uns das Werk verklagt/

Da hat Entschuldigung zu keiner Zeit behagt.

Du hättest ja das Kleinod deiner Zucht

Den Augen gleiche sollen schätzen/

Du wirst dich nur durch Selbst-Betrug verlezten/

Und findest nicht/was du gesucht.

Amar. So soll ich nun vergehen?

Nicandro, ach! was stößt mich an!

Ist keiner hier der mich begehrt zu schätzen?

Ach! ich fühl ohn allen Trost mir den Tod das Herze rissen!

Nichts als Wehmuth ohne Kraft/die mir doch nicht helfen kan/

Will/als traurige Gespielin/ist an meiner Seite stehen.

Nican Ach Nymse stelle dich zur Ruh!

Und hastu deinen Witz besetzt mit falscher Schuld/

So mache/das dein Todt

Nicht ohne Strahlen sey der muhtigen Gedult.

Und ist dein Stamm gepflanzt durch einen Gott/

So lenk auch deinen Geist ihund dem Himmel zu.

„Die Wurzel treibt den Baum/den Fluß gebiert das Meer;

„Was Freud und Leid sich nennt/das kömt von oben her/

„Was hier in dieser Welt oft unsre Geister drücket/

„Das hat der gute Quell von oben zugeschicket.

Der grosse Jupiter der alles weiß und kennt/

Ja dieser Göttin reiner Wesen/

Der ich zum Priester bin erlesen/

Die wissen/wie mich ist dein Unfall hat berennet.
 Hat mein Gespräch dich verletzet/
 So folge ich hier der Aerkte Hand/
 Die oftermals mit grausamen Erbarmen
 Das Eisen läst in einer Wund' erwarman/
 Und es in die Derter fest/
 Wo sich der größte Schmerzen fandt ;
 Ach stelle dich zur Ruh/und laß dir bis belieben
 Was in dem Himmel ist geschrieben.

Amar. Drauher Spruch! er komm aus Himmel oder Erden;
 Doch weiß ich wohl/er kömmt vom Himmel nicht/
 Weil ihm ja von meiner Unschuld ist nicht Wissenschaft gebricht/
 Er kennt mich: doch mir kan so nicht geholffen werden/
 Dieweil ich sterben soll.

Ach schwerer Gang! Ach herber Trunck!
 Und wilstu mir/wie du gesagt/noch wohl/
 So verweile noch ein wenig. Ach! es ist ja Zeit genug!

„ *Nican.* Der/so nicht gerne stürbt/schmeckt stündlich seinen Tod:
 „ Nicht gerne sterben ist die größte Todes-Noth/
 „ Wer sterben soll und muß/wird zeitlich überwinden/
 „ Wenn er sich zeitlich wird zu seinem Tode finden.

Amar. Vielleichte wird mir wol noch eivan Hülffe kommen.
 Ach Vater! wie verläst du mich/
 Bin ich dann nicht dein Kind /
 Wie bistu gegen mich gesunt?
 Wird ich ohne deinen Ruh; in das kalte Reich genommen?
 Ach Vater dieser Schlag verlezet mich und dich.
 Die Wunde/so isund der Tochter wird gerissen/
 Heißt auch des Vatern Blut mit reichen Ströhmnen fließen.
 Liebster Vater/süßtes Wort/dem der Nectar mußte weichen/
 Wie daß du mich isund mit Schmerzen sterben läst?
 Der meinen Nöthen stets hat wollen Hülffe reichen/
 Begehrt isund also der Tochter Hochzeit-Fest?
 Es schauret mir die Haut/es heben mir die Knie /
 Der Morgens Braut/des Abends Dpffer-Vieh.

Nican. Ach! Nymphe/plage dich und andre nicht umsonst /

Ich muß dich ißt in Tempel führen.
 Ich möchte sonst Genad und Guß
 Der Götter und der Menschen ganz verlieren
Amar. Nun, ihr Wälder / gute Nacht!

Nehmt diesen letzten Seuffzer an/
 Bis der ungerechte Stahl mich wird haben umgebracht/
 Und mein Schatten euren Schatten widerum begrüßen kan,
 „Dann in die Hölle weiß die Unschuld nicht zu gehn:
 „Und die Verzweiflung kan nicht im Himmel stehn.

Mircillo, dieser Tag troff voller Ungelücke/
 Als mich dein Auge hat das erstemal betrachtet/
 Und ich das erstemal empfunden deine Blicke!

Soll dann mein Leben/
 So du noch mehr als das deine geliebet/
 Nur dir zum Leben seyn gegeben/
 Damit es mich ißund dem bleichen Tode giebet/
 Und führet in die lange Nacht?

Wer sollte dieses denken,
 Ich leide Todes-Wein/
 Dieweil ich aller Schuld und Sünde frey zu seyn/
 Dich so viel lange Zeit bemühet war zu kräncken.
 Das Frommseyn und der Glimpf verrauschen ohne Frucht/
 Es mangelt uns Verbrechen oder Flucht/
 Was hilft dis aber mich:

Ich sterb ißt ohne Schuld/und auch/ach! ohne dich/
 Mircillo, ach! mein Herze!

Nic. Ihr Götter/ach! Sie stirbt vor Schmerke!
 Ach! Komt/und helft sie mir doch halten!
 Ach! ungerneine Noth!

Des Mircillo süßer Rahmen bringet ihr ißund den Lob/
 Und verliebte Traurigkeit wil des Beiles Statt verwalten.
 Du/arme Nympfe/du! doch spür ich noch ein Leben/
 Mich deucht ich fühl ihr Herze schlagen/
 Helft mir sie doch zum nechsten Brunnen tragen;
 Leichtlich wird ein frischer Tropffen ihr noch etwas Kräfte gebel.
 Doch/bey dieser wird Erbarinnis gar ein schlechtes Lob erwerben/
 Die

Die durch Schmerzen will vergehn/das sie nicht durch Stahl darf
sterben.

Doch muß man sie nicht lassen in der Noth/
Was künftig ist/das weiß alleine GDE.

Sechster Auftritt.

Reyh der Jäger. Reyh der Schäfer/
mit dem

SILVIO.

R. d. J. **H**at deine junge Faust sich männlich wollen wagen/
Zu fällen dieses Schwein?
So wird der Hercules, der auch ein Schwein
geschlagen/

Gewiß dein Anherr seyn!

R. d. S. O junger Held/dem Ruhm gebühret/
Durch dich fiel Erimantus Wild/
So man vor unbezwungen hielt/
So tod den Todt noch in sich führet.
Wer dieses nicht wohl glauben kan/
Der schaue hier den Schädel an/
Den unsrer Halb-Gott abgeschlagen.
Ihr Hirten schreibet den Tag in Stahl und Wärmel ein/
Des Ruhmes Flügel soll ihn tragen/
Und jährlich muß er durch von euch gesehret seyn.

R. d. J. Hat deine junge Faust sich männlich wollen wagen/
Zu fällen dieses Schwein/
So wird der Hercules, der auch ein Schwein geschlagen/
Gewiß dein Anher seyn!

R. d. S. O junger Held! mit Ruhm anfangen/
Der du das Leben schlecht geschätzt/
Und kühn vor ander aufgesetzt;
So laß die Ehre sich erlangen!
„Der Himmel hat in dieser Welt
„Den Schweiß dem Ruhme zugesellt/

„ Aus